

Landkarten der Transformationspotentiale nachhaltiger Konsummuster

KVF NRW | Fact Sheet Nr. 5

Christa Liedtke, Melanie Speck, Lisa Geringhoff, Jola Welfens,
Carolin Baedeker und Michael Schipperges

Menschen wirtschaften und gestalten ihren Lebensraum aktiv und zu jeder Zeit mit. Lösungsansätze einer nachhaltigen Entwicklung sollten somit möglichst schnell und einfach umsetzbar sein.

Regeln und Strukturen, materiell in Form von Produkten und Infrastrukturen (materials), immateriell in Form von Bedeutungen/Deutungen (meanings) und Kompetenzen/Fähigkeiten (competences) setzen dem eigenen Gestaltungsraum Grenzen. Die Menschen sind also geübt darin mit Begrenzungen umzugehen und sich aktiv anzupassen.

Masse und Fläche und damit die ökosystemaren Dienstleistungen sind begrenzt.

Daran anschließend beschreibt der Umweltraum, den begrenzten Umfang der zu erhaltenden und vorhandenen ökosystemaren Dienstleistungen, die die Menschen zum Wirtschaften und Leben nutzen können. Es beschreibt damit die ökosystemaren Grenzen: Nutzung der Dienstleistungen der Natur, ohne die Tragfähigkeit der Erde zu zerstören.

Lösungsansätze müssen akteursorientiert die Richtung zeigen.

Bisher sind die ökologischen Grenzen als Handlungsbedingung unzureichend in die individuellen und soziotechnisch/-ökonomisch beeinflussten Lebensstile sowie das gesamte Produktions- und Konsumsystem integrierbar. Ein Lösungsansatz, mit dem sich VerbraucherInnen diese Grenzen erschließen können, ist, diesen als Ressourcenkonsum in nachvollziehbaren und transparenten Formen „einzupreisen“ – sei es z.B. direkt in den Preis, in ressourcenleichten Produkt-Dienstleistungssystemen oder als Konsumkennziffer. ProduzentInnen und VerbraucherInnen können ihre Verhaltensmuster und Routinen z.T. kurz-, aber meist mittel- bis langfristig auf eine solche Grenze ausrichten, d.h. die Regeln und Strukturen gemeinsam schrittweise verändern (Transitionmanagement). Denn eine Veränderung von sozialen Praktiken und deren Diffusion kann nur in (Aus-)Übung veränderter Praktik kooperativ mit den Systemakteuren selbst erfolgen.

Das Ziel der Studie war es, eine Übersicht über den Stand der Erkenntnisse in den Bereichen Ressourcenkonsum (t) und Ausgaben (€) sowie Zeitverwendung (h) mit Bezug auf Typologien (Wohnen, Mobilität, Ernährung) zu erhalten. Basierend darauf wurden Transitionlandkarten entwickelt, die eine offene Erschließung von Pfadveränderungen und Lösungswegen für nachhaltigere Konsumententscheidungen und Lebensstilveränderungen ermöglichen (= individuelle oder peer group bezogene Szenarienlandkarten). Transitionaktivitäten hin zu nachhaltigeren Verhaltensmustern können auf diese Weise direkt in die Alltagspraktiken integriert werden. Neben der Literaturanalyse und leitfa-

dengestützten Interviews kam die am Wuppertal Institut entwickelte Methodik der Offenen Erschließungsszenarien (OES) – in der didaktischen Umsetzung die offene didaktische Erschließung (ODE) zur Anwendung. Sie erlaubt einen themenbezogenen offenen Zugang zu konkreten, selbst definierten Themenstellungen. Lösungspfade werden individuell oder in der Gruppe erschließbar und als mögliche Szenarien neu konstruiert, deren Umsetzungsform und -dichte individuell oder orientiert an der Gruppe bestimmt wird. Dafür wird die Didaktik der eigenen Erschließung – die den Prozess begleitende Instrumentenentwicklung - konstruktivistisch angelegt. Gleichzeitig wurden Methoden der Haushaltstypologisierung sowie die qualitative Erarbeitung von Archetypen zur Zielgruppenfokussierung sowie ein Matching der recherchierten Typologieansätze genutzt. In dieser ersten Reflektionsphase wurde der Ansatz in einem Expertenworkshop diskutiert.

Ergebnis: Transitionslandkarten – Begleitende Instrumentierung des Transitionprozess

1. Als Grundlage für die Instrumentenentwicklung wurden Fact Sheets anhand einer tiefgreifenden Literaturanalyse erstellt, um eine wissenschaftliche Grundlage für die Projektschritte, wie z.B. die Profilanalyse und die Transitionlandkarten zu erarbeiten.
2. VerbraucherInnen können sich über eine Profilanalyse (mit Hilfe der verschiedenen Tools) und über unterschiedliche Fragestellungen ihre Aktivitätsprofile in Verbindung mit den damit verbundenen Ausgaben, Ressourcenverbräuchen und Zeitaufwendungen für spezifische Aktivitäten (Algorithmus) erschließen. Die Profilanalyse gibt eine Entscheidungsgrundlage zur aktiven Gestaltung der eigenen Zeit-, Ausgaben- und Ressourcenkonsumstruktur.
3. Den Zugang zur Analyse können die Akteure möglichst offen wählen – seien es Tagesablaufprofile, Tagesteilprofile, Wochentage/Wochenenden, Themenbezüge oder auch Bedarfsfeld-/Aktivitätsfeldbezüge. Es sollen möglichst alle Aktivitätsbereiche und Teilaspekte des alltäglichen Lebens adressiert werden können (offene Zugänge). Auch über die Tiefe der Analyse und damit die dafür investierte Zeit kann entschieden werden (Checkliste bis hin zum Nachhaltigkeitstagebuch).
4. Ausgehend von den Profilen können VerbraucherInnen selbst, in einer Gruppe oder auch mit BeraterInnen ihre eigene Lebenswelt (re)konstruieren. Sie können Szenarien für ihren Alltag durchspielen und entscheiden in welchen Bereichen sie Änderungen anstreben oder nicht (Erschließungsszenarien).
5. Um eine möglichst zielgruppengerechte Ansprache zu ermöglichen, wurden über die Haushaltstypologien im Abgleich mit den recherchierten Typologieansätzen sogenannte Archetypen entwickelt, die konkrete Personen beschreiben, an denen sich während der Entwicklung der Instrumente orientiert wurde. So wird eine Identifikation oder auch Abgrenzung möglich, indem auch hier unterschiedliche Aspekte der verschiedenen Archetypen offen verbunden werden können.

Eine Evaluierung wie auch ein Praxistest steht noch aus und soll in einem weiteren Projekt angeschlossen werden. Aufbauend auf den Datengrundlagen, Literaturrecherchen und der abgeleiteten Instrumentenentwicklung ergaben sich folgende Handlungsempfehlungen:

- Entwicklung eines handlungsrelevanten differenzierteren Verbraucherleitbildes, welches sich an der Lebenswirklichkeit, der Kreativität und an den Kompetenzen der VerbraucherInnen orientiert und gleichzeitig die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung integriert werden.
- Schaffung von Forschungs- und Entwicklungsräumen, in denen alle am Wertschöpfungssystem beteiligten Akteure in die Forschung einbezogen werden können.
- Aufbau und Verfügbarkeit entsprechender Kompetenzen im Rahmen realweltbasierter Entwicklungskonzepte in Wissenschaft, Wirtschaft und Konsum. – Nachhaltigere Produkt-Dienstleistungssysteme können nur mit den Nutzern und wertschöpfungsrelevanten Akteuren entwickelt und im Markt platziert werden.
- Aufbau einer validen, integrierten Datenbasis über die Mikro-, Meso- und Makroebene, die es erlaubt, sozioökonomische Daten von Haushalten mit Produktstatistiken und Ressourcen- und Konsumprofilen zu verbinden, um langfristig richtungssichere Abschätzungen über den privaten und Peer-Group- bzw. quartiersbezogenen Ressourcenverbrauch zu treffen.
- Entwicklung von Foresight-, Szenario- und Modellierungsansätzen für die Mikroebene und Integration von Produktion und Konsum als Entwicklungsbasis nutzer- und akteursintegrierter, ressourcenleichter Produkt-Dienstleistungssysteme sowie von konkreten quartiersbezogenen Transitionmanagementkonzepten (schrittweise Einführung).

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Christa Liedtke ist Forschungsgruppenleiterin beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und lehrt Nachhaltigkeitsforschung im Design an der Folkwang Universität der Künste in Essen im Fachbereich Industrial Design.

Dr. Melanie Speck ist Projektleiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt Energie und Lehrbeauftragte, u.a. an der Bergischen Universität Wuppertal und der Fachhochschule Münster.

Lisa Geringhoff ist wissenschaftliche Hilfskraft für nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft an der Fachhochschule Münster.

Jola Welfens ist Projektleiterin beim Wuppertal Intitut für Klima, Umwelt, Energie.

Carolin Baedeker ist stellvertretende Forschungsgruppenleiterin für Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Michael Schipperges ist Dozent für Methoden der empirischen Sozialforschung an der Deutschen Universität für Weiterbildung in Berlin und führt das Institut sociodimensions als Geschäftsführer.

Projekt

Das Projekt „Landkarten der Transformationspotentiale nachhaltiger Konsummuster“ wurde durch Mittel des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Kompetenzzentrums Verbraucherforschung NRW (KVF NRW) gefördert.

Lizenz

Der Text dieses Werkes ist, soweit nichts anderes vermerkt ist, urheberrechtlich geschützt und lizenziert unter

Creative Commons: Namensnennung – 3.0 Deutschland | CC BY 3.0 DE

Den vollständigen Lizenztext (Legal Code) finden Sie unter

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/legalcode>

Die Zusammenfassung (Commons Deed) der Lizenz finden Sie unter

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>

Die oben genannte Lizenz gilt ausschließlich für die Texte des Werkes, *nicht* für die verwendeten Logos und Bilder. Das Kennzeichen „Verbraucherzentrale“ ist als Gemeinschaftswort- und Bildmarke geschützt (Nr. 007530777 und 006616734). Das Werk darf ohne Genehmigung der Verbraucherzentrale NRW nicht mit (Werbe-)Aufklebern o. Ä. versehen werden. Die Verwendung des Werkes durch Dritte darf nicht den Eindruck einer Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale NRW erwecken.

Impressum

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V.

Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf, Telefon: +49 211 38 09-0

Veröffentlicht im Rahmen des Projekts

Kompetenzzentrum Verbraucherforschung NRW | KVF NRW

E-Mail: verbraucherforschung@verbaucherzentrale.nrw

Internet: www.verbraucherforschung-nrw.de

Twitter (@kvf_nrw): www.twitter.com/kvf_nrw

1. Auflage (April 2017).

Diese Publikation gibt die Meinung und die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Autorin und des Autoren wieder und muss nicht mit den Meinungen und Positionen des KVF NRW, der Verbraucherzentrale NRW e. V., des MKULNV oder des MIWF übereinstimmen.

Das KVF NRW ist ein Kooperationsprojekt der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e. V. mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV) und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen.



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

